

Gattung B.

A m b l y g o n i t.

Man hielt bisher dies Fossil für Skapolith, und also seine stumpfwinklische Säulenform für eine rechtwinklische; um nun die erstre, richtige, in der Benennung zu bezeichnen, wählte ich jenes Wort, nach $\alpha\mu\beta\lambda\upsilon\gamma\omega\nu\iota\omicron\varsigma$.

Von Farbe grünlichweis bis lichte berggrün und seladongrün, äußerlich stellenweise röthlich und gelblichbraun gefärbt.

Er findet sich derb und kristallförmig, in geschobenen säulenförmigen Gestalten, die, da sie eingewachsen und rauh sind, sich kristallographisch nicht näher bestimmen, desto genauer sich aber nach der innern Kristallisation angeben lassen.

Die Kristalle sind mittlerer Größe und gros.

Inwendig ist er glänzend,
von Glasglanze.

Der Bruch ist ziemlich deutlich blättrig, zweifachen Durchgangs der Blätter, sich schiefwinklich schneidend; nach eigenen wiederholten Messungen unter $106^{\circ} 10'$ und $73^{\circ} 50'$. Der Querbruch ist uneben und von minderm Glanze.

Er springt in geschoben prismatische Bruchstücke.

Ist stark durchscheinend, in dünnen Stücken bis halbdurchsichtig,

hart, in geringem Grade, genau von der Härte des Feldspaths,

spröde,

nicht sonderlich schwer, fast leicht zerspringbar und nicht sonderlich schwer im mittleren Grade.

Spez

Spezifisches Gewicht:

3,00 bis 3,04 nach meinen Wägungen.

Für den Amblygonit sind besonders das blättrige Gefüge, dann seine Härte und Schwere auszeichnend.

Vom Feldspath unterscheidet er sich sehr leicht durch Blätterdurchgang und bei weitem beträchtlichere Schwere, da jener noch nicht 2,6 übersteigt. Vom Skapolith durch dieselben Kennzeichen und durch etwas beträchtlichere Härte.

Auffallend ist das Verhalten des Amblygonits vor dem Löthrohre, wo er ungemein leicht, unter Phosphoreszenz mit röthlichgelber Farbe, einigem Ausblähen und Ausstosen von Gasblasen, zu einem weissen Email schmilzt. Der hierbey sich ergebende Gewichtsverlust ist beträchtlich. Eine nähere chemische Prüfung behalte ich mir noch vor.

Der bis jetzt einzige Fundort ist ein Steinbruch bei Chursdorf unweit Penig in Sachsen, wo er im neueren Granit mit schönen Glimmer-Abänderungen, selbst mit grünem Topas, Turmalin &c. sparsam einbricht. Die derben Parthien sind mit talkigem grünem Glimmer, röthlichem Feldspath &c. umgeben. — Ob der unter anscheinend ähnlichen Verhältnissen im Granit der Pyrenäen bei Aiguecluse vorkommende Skapolith, den ich noch nicht gesehen, hieher gehöre, kan ich nicht bestimmen.

Hr. Diafon Dürr in Koblen ist der Entdecker dieses Fossils, was aber von Hrn. Haberle und von Hrn. Pr. Pusch sogleich fälschlich für Skapolith angesprochen wurde. Hr. Pr. Pusch*) nent noch eine Menge Farben- und Kristallisations-Abänderungen, von denen ich

fei-

*) in seiner Beschreibung einer Abänderung von Granit und der in ihm brechenden Fossilien zu Penig, in Leonhards Taschenbuch, Jahrg. VI., besonders S. 140. u. f.

keinen Gebrauch machen konnte; denn unter den Fossilien von Chursdorf habe ich den wahren Skapolith (ich meine solchen, wie der von Arendal in rechtwinklichen vierseitigen Prismen und darnach spaltbar, und von einer Eigenschwere, die noch nicht 2,8 übersteigen dürfte), noch gar nicht auffinden können, wol aber Topas und ein in Farbe und Kristallisation dem Apatit vollkommen ähnliches Fossil^{*)}, dessen Härte und Schwere zu untersuchen mir noch nicht vergönt war. Der Amblygonit aber zeigte mir, so weit ich ihn kenne, nur obige Farben.

Mit Bestimmung dieser neuen Spezies wil ich meine Untersuchung über die Fossilien, welche man wol sonst noch zu dem Skapolith rechnet, noch nicht als geschlossen betrachtet wissen. Ja, vor Kurzem sahe ich bei dem Hrn. Geh. R. Blöde zu Dresden, ein dunkel fleischrothes, dem Skapolith sonst nicht unähnliches Fossil, was in seinem zweifachen Blätterdurchgang sowol von diesem als vom Amblygonit abzuweichen scheint und eine Eigenschwere von 3,3 hat. Es ist höchst wahrscheinlich aus Schweden.

Gattung C.

K o l l y r i t.

Unter *κωλλυριον* verstand Dioskorides eine stark an der Zunge hängende Erdart, und Karsten hat darnach diesen Namen auf dieses Fossil übergetragen.

Von

*) So eben erfahre ich durch Hrn. W. Freiesleben, daß man in Berlin eine nähere Untersuchung mit einem Theile von Hrn. Paschens Skapolith gemacht und denselben als aus phosphorsaurer Kalkerde bestehend (also Apatit)